

Antworten Interview FH-Schreibwerkstatt (August 2024)

Fragen an Dr. Christoph Leuchter, Leitung RWTH-Schreibzentrum

Wie kam es zur Kooperation zwischen den beiden Hochschulen für die „Schreibwerkstatt“?

Glücklicherweise gibt es ja bereits Kooperationen zwischen FH und RWTH. Insofern mussten die Kontakte nicht neu geknüpft werden. Insbesondere zwischen den beiden Prorektoren für Lehre besteht ein enger Austausch. So konnte ich mich mit meiner Idee direkt an Prof. Rosenkranz wenden, der sich beim Thema Textproduktion sehr interessiert zeigte. Nachdem wir schließlich auch das Okay der Dekanate hatten, konnten wir mit der konkreten Planung loslegen.

Was sind die Hauptziele dieses Projekts?

Im Kern geht es darum, die Schreib- und Textkompetenz der Studierenden zu optimieren. Das bedeutet einen besseren Output bei Abschlussarbeiten, aber auch generell das Training, versiert und zielgerichtet zu kommunizieren – eine Schlüsselqualifikation für Studium und Beruf. Am RWTH-Schreibzentrum haben wir dazu in den letzten zwölf Jahren ein besonderes Kurskonzept und ein breites Programm entwickelt. Darauf können wir uns stützen. An der FH sind wir zunächst mit unseren Basiskursen „Wissenschaftliches Schreiben“ und „Gute Texte produzieren“ gestartet.

Wie verlief die Implementierung der Kurse in den ersten zwei Semestern?

Von den ersten Gesprächen bis zum fertigen Kooperationsvertrag zwischen den beiden Hochschulen dauerte es ungefähr ein Jahr. Und dann musste alles schnell gehen, weil wir uns zum Ziel gesetzt hatten, im Wintersemester 23/24 zu beginnen. Da hat es auch mal geruckelt. Die größte Herausforderung war natürlich die Abstimmung der Kurstermine mit den verschiedenen Fachbereichen. Im Grunde lief aber alles von Beginn an erstaunlich rund. Zurzeit versorgt die FH-Schreibwerkstatt acht verschiedene Fachbereiche mit insgesamt neun Kursen. Da die Kurse konzipiert sind für 15 Teilnehmende, bieten wir aktuell pro Semester Platz für 135 Studierende.

Welches Feedback haben Sie bisher von den Teilnehmenden und den Fachbereichen erhalten?

Die Kurse werden mittlerweile zentral evaluiert. Und dieses Feedback der Studierenden ist exzellent. Besonders hervorgehoben wird dabei das Konzept der Kurse mit seiner Mischung aus Präsenzunterricht, praktischen Übungen und individuellen Schreibberatungen. Auch aus den Fachbereichen erhalten wir bislang viel Lob. Alle wollen die Kurse beibehalten.

Gab es unerwartete Herausforderungen oder Überraschungen während der Durchführung des Projekts?

Wir haben einen Fachbereich, bei dem die Nachfrage noch etwas schwächelt. Da müssen wir schauen, wie wir intern noch mehr Werbung machen und mehr Studierende erreichen. Ansonsten ist es schön zu sehen, wie sich das Angebot in den verschiedenen Fachbereichen entwickelt, ja fast ein bisschen verselbständigt. In der Architektur ist der Kurs in eine bereits bestehende Veranstaltung integriert worden, in der Energietechnik wird er für das kommende Semester mit einem anderen Modul des Fachbereichs kombiniert.

Wie sehen die Pläne für die noch übrigen zwei Semester aus?

Wir stellen fest, dass die Nachfrage und die Zahl der Abschlüsse extrem steigt, sobald das Angebot in einem Fachbereich curricular verankert ist. Ich fände es schön, wenn es uns gelingen würde, dass sich die Studierenden aller Fachbereiche die Kurse anrechnen lassen können. Das erhöht die Motivation und ist einfach auch gerecht. Darüber hinaus bleibt es das erklärte Ziel, die Schreibkurse in jedem Fachbereich noch mehr maßzuschneidern, sodass wir am Ende nicht neun gleiche, sondern neun unterschiedliche FH-Kurse unterrichten.

Gibt es geplante Anpassungen oder Erweiterungen des Kursangebots?

Für die Pilotphase von zwei Jahren haben wir uns auf das Volumen der neun Kurse verständigt. Danach soll das Angebot idealerweise für die FH verstetigt werden. Das ist natürlich abhängig vom Erfolg. Und dann kann man sehen, ob man den Bedarf möglicherweise nach oben korrigieren muss. Im Moment denkt zum Beispiel der Fachbereich Gestaltung bereits über eine höhere Anzahl von Kursen nach. Und prinzipiell gäbe es ja auch die Chance, das Programm inhaltlich zu erweitern – vielleicht in Richtung Wissenschaftskommunikation, PR oder Kreatives Schreiben. Doch zunächst wollen wir einfach den Piloten so gut wie möglich machen.

Fragen an Dr. Joel Teichmann und Dr. Christine Hendriks, Dozierende der FH-Schreibwerkstatt

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit unserer Hochschule im Rahmen der Schreibwerkstatt?

Christine Hendriks: Die Zusammenarbeit mit meinen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der verschiedenen Fachbereiche lief von Beginn an prima. Die Kommunikation ist unkompliziert per E-Mail oder über Webex. Das erleichtert z. B. die Planung neuer Kurstermine. Nach zwei Semestern lässt sich resümieren: Die Organisation steht, die Kurse laufen!

Welche Erfahrungen haben Sie in den ersten zwei Semestern gemacht?

Christine Hendriks: Von allen Seiten gab es viel hilfreiche Unterstützung für den Start, das reichte von Fotos per E-Mail zur Bedienung der Medienanlage im Kursraum bis zu intensivem inhaltlichem Austausch. Die Offenheit und das große Interesse seitens der Fachbereiche sind eine große Motivation für mich. Mittlerweise hat sich alles gut eingespielt und ich freue mich schon auf das kommende Semester.

Welche Themen und Inhalte stehen im Fokus Ihrer Kurse?

Joel Teichmann: Im Kurs „Wissenschaftliches Schreiben“ erweitern die Studierenden ihre Schreibkompetenz mit besonderer Ausrichtung auf die wissenschaftliche Praxis. Sie lernen die Merkmale und Qualitätskriterien wissenschaftlicher Texte kennen und erfahren, wie sie einen gut strukturierten, verständlichen und adressatenorientierten Text verfassen. Zudem üben die Studierenden das Zitieren und Belegen sowie das redaktionelle Überarbeiten von Texten. Im Kurs „Gute Texte produzieren“ verbessern die Studierenden die Schreibkompetenz im Umgang mit verschiedenen Textsorten – zum Beispiel E-Mail, Bewerbung oder PR-Text. Allein und in Gruppen arbeiten sie an Texten und erhalten erste Einblicke in Lektorat und Redaktion.

Wie gestalten Sie den Unterricht, um den Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden?

Joel Teichmann: Mit vielen praktischen Übungen. Wir haben den Kurs nicht als Vorlesung, sondern als Workshop konzipiert. Die Studierenden können sich nur selten zurücklehnen, sind selbst tätig und verfassen Texte. Idealerweise entstehen im Laufe des Semesters erste Texte, die sie für ihre Projekt-, Bachelor- oder Masterarbeit nutzen können. Davon abgesehen profitieren die Studierenden vom individuellen Feedback, das sie in Textform und in Schreibberatungen erhalten.

Christine Hendriks: Viele Studierende haben vor dem Beginn ihrer wissenschaftlichen Arbeit das Gefühl, vor einem unbezwingbaren Berg zu stehen. In unseren Kursen ist deshalb viel Raum für die Beantwortung von Fragen. Schreibaufgaben beginnen wir immer zusammen im Kurs, sodass keiner zu Hause allein vor dem leeren Blatt sitzt.

Welches Feedback haben Sie von den Studierenden erhalten?

Joel Teichmann: Offen gesagt, haben uns die Evaluationsergebnisse unserer Kurse im vergangenen Sommersemester überwältigt. Das Feedback der Studierenden war grandios: Insbesondere haben sie die Struktur des Kurses gelobt und die Möglichkeit, individuelles Textfeedback zu erhalten. Fast alle Studierenden haben der Aussage „voll“ zugestimmt, den

Kurs ihren Mitstudierenden weiterzuempfehlen. Wir glauben, dass viele das auch tatsächlich tun werden.

Christine Hendriks: Besonders die Sitzung zum Thema Zitation ist den Studierenden sehr wichtig, weil ihre Kenntnisse oft nicht ausreichend sind. Auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen und das individuelle Feedback in der Schreibberatung loben die Studierenden. An dieser Stelle kann ich auch den Studierenden ein Lob aussprechen. Die Kursteilnehmenden arbeiten aktiv mit und sind sehr motiviert – da macht der Kurs allen Spaß.

Welche Herausforderungen sind Ihnen bei der Durchführung der Kurse begegnet und wie haben Sie diese gemeistert?

Christine Hendriks: Eine Herausforderung ist, dass die Studierenden häufig unterschiedliche Vorkenntnisse in Bezug auf das Schreiben haben. Manche Teilnehmenden haben auch keine muttersprachlichen Deutschkenntnisse. Gerade deshalb ist eine lockere Kursatmosphäre wichtig, in der sich alle trauen, Fragen zu stellen.

Joel Teichmann: Alles Neue muss sich erst einmal einspielen – das galt auch für die Schreibwerkstatt. Es war eine Herausforderung, die Kurse so zu terminieren, dass sie sowohl in unseren Zeitplan als auch in den Stundenplan der Studierenden passten. Zum Glück haben wir gute Lösungen gefunden.

Gibt es aktuelle Entwicklungen oder Veränderungen im Kursangebot oder der Durchführung, die von Belang sind?

Joel Teichmann: Kurzfristig wird das Kursangebot erst einmal so bleiben, wie es derzeit ist. Wie es langfristig weitergeht, ist hingegen noch offen. Wir hören von Studierenden, die sich mehr Schreibkurse wünschen – auch fernab des wissenschaftlichen Schreibens.

Haben sich die Bedürfnisse der Studierenden im Laufe der Zeit verändert?

Joel Teichmann: Viele Studierende sind unsicher, wenn sie an ihre Abschlussarbeit denken. Das ist nichts Neues, sondern vielmehr etwas, das wir schon seit Jahren feststellen, auch an der RWTH. Mit unserem Angebot möchten wir den Studierenden die Grundlagen guter wissenschaftlicher Praxis vermitteln – und ihnen Sicherheit beim Schreiben geben.

Christine Hendriks: Neu hinzugekommen sind Fragen zum Schreiben mit KI: Wir zeigen den Studierenden, inwieweit Künstliche Intelligenz wie ChatGPT bei der Textproduktion helfen kann – und welche Probleme es gibt.

Fragen an Fabienne Eschweiler (FB4) und Gerrit Weiermann (FB5), Studierende der FH Aachen

Warum haben Sie sich für die Teilnahme an den Kursen der Schreibwerkstatt entschieden?

Gerrit Weiermann: Da ich während des Studiums keine Hausarbeiten schreiben musste und in anderer Form nicht auf meine anstehende Bachelorarbeit vorbereitet wurde, kam mir der Kurs sehr gelegen.

Wie waren Ihre Erwartungen und wurden diese erfüllt?

Fabienne Eschweiler: Meine Erwartungen waren, dass ich durch die Kurse strukturierte Methoden und praxisnahe Tipps zum Schreiben erhalte. Diese Erwartungen wurden erfüllt. Die Kurse boten mir wertvolle Einblicke in den Schreibprozess – von der Planung über die Ausarbeitung bis zur Überarbeitung. Besonders die individuelle Rückmeldung auf meine Texte war sehr hilfreich.

Welche Themen oder Aspekte der Kurse fanden Sie besonders hilfreich?

Fabienne Eschweiler: Besonders hilfreich fand ich die Einheiten zur Strukturierung wissenschaftlicher Arbeiten und zur präzisen Formulierung von Argumenten. Auch die Übungen zur Entwicklung einer klaren Gliederung und das Feedback zur Lesbarkeit meiner Texte haben mir sehr geholfen.

Wie hat der Kurs Ihnen konkret bei Ihrem wissenschaftlichen Schreiben oder anderen Texten geholfen?

Fabienne Eschweiler: Der Kurs hat mir konkret geholfen, indem ich gelernt habe, meine Gedanken systematisch zu ordnen und präziser zu formulieren. Die Strukturierungstechniken und das Wissen über typische Fehlerquellen haben meine Texte deutlich verbessert. Außerdem habe ich durch die Analyse von Beispielen und das Bearbeiten eigener Texte ein besseres Gespür für wissenschaftlichen Stil und Argumentation entwickelt.

Würden Sie den Kurs anderen Studierenden empfehlen? Warum (nicht)?

Gerrit Weiermann: Ja auf jeden Fall! Ich kann mir kaum ein besseres Softskill vorstellen. Ich habe jedem, der kurz vor seiner Bachelorarbeit steht, diesen Kurs empfohlen. Leider war das für manche zu spät, die in diesem Semester schon ihre Bachelorarbeit geschrieben haben. Über eine Schreibberatung als zusätzliches Angebot für Studierende würde ich mich sehr freuen.